

Überwältigende Unterstützung für die Familie und gegen Homo-Ehen in Paris

Unter dem Motto „Alle von einem Mann und einer Frau geboren“ riefen verschiedene Organisationen zu einer Grossdemonstration für die Familie und gegen das neu

Unterstützung von Hunderttausenden, die bei eisiger Kälte auf die Strasse gehen, ist selbst in Frankreich aussergewöhnlich. Laut Medienberichten war das eine



geplante Gesetz der Homo-Ehe in Paris auf. Und die Leute kamen. Hunderttausende versammelten sich am 13. Januar 2013. Laut Veranstalter waren es zwischen 800'000 und 1 Mio Leute. Die Polizei sprach von 340'000... Teilnehmern. Alle mit demselben Anliegen: „François, ta loi on n'en veut pas!“ (François Hollande, Präsident von Frankreich, wir wollen dein Gesetz nicht!) Am 29. Januar 2013 soll der neue Gesetzesvorschlag der Regierung im Parlament verabschiedet werden, welcher die Homo-Ehe mit Adoptionsrecht legalisieren würde. Eine solch überwältigende

der wichtigsten Kundgebungen zu sozialen Themen seit jener für die freie Schule 1984. (L'Orient, 14.01.13). Das müsste der Regierung zu denken geben und zeigt die Breite der Ablehnung des neuen Gesetzes. Am gleichen Abend noch erklärte die Justizministerin, Christiane Taubira, dass es zu diesem Gesetz kein Referendum geben werde und



der Text wie geplant zur Abstimmung komme.

Drei Demonstrationzüge marschierten von verschiedenen Ausgangspunkten zum Eiffelturm, vom Place d'Italie, von Porte Maillot und von Denfert-Rochereau. Sie trugen Slogans wie „un père, une mère, c'est élémentaire“ (ein Vater und eine Mutter sind lebensnotwendig) oder „un

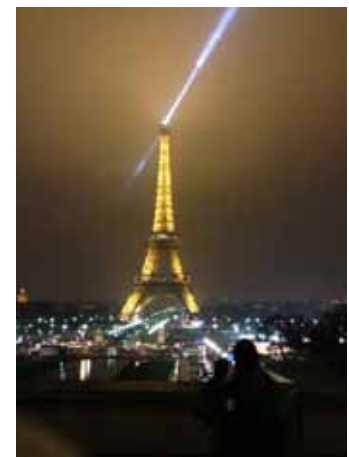
Einmal mehr wurde uns Teilnehmern klar, dass es weit mehr Menschen gibt, die christliche Werte unterstützen, als uns durch die ideologisch gefilterten Presseberichte weisgemacht werden will. Es ist bezeichnend, dass die Schweizer Presse erst im Laufe des Nachmittags den Grossanlass kommentierte. Love Parades oder sonstige Massenveranstaltungen mit mehreren hunderttausend Leuten wurden in der Vergangenheit schon weit im



enfant doit pouvoir naître d'un homme et d'une femme“ (ein Kind muss von einem Mann und einer Frau geboren werden).

cft Frankreich nahm mit einem Grossaufgebot an der Kundgebung teil. Delegationen aus Belgien und der Schweiz unterstützten das Anliegen und marschierten gemeinsam mit ihnen für die gottgewollte gesunde Familie: ein Mann, eine Frau und deren Kinder. Alle wurden reich gesegnet und ermutigt.

Voraus angekündigt, kommentiert und hervorgehoben... JL



Zeitgeist oder Sein Geist?

Kürzlich hat in Deutschland das Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) eine Umfrage zum Stellenwert von christlichen Werten in der heutigen Gesellschaft durchgeführt. Diese kommt unter anderem zum Schluss, dass sich die Vorstellungen von einer christlich orientierten Politik und einer konservativen Politik deutlich voneinander unterscheiden. Haltungen, die eng mit christlichen Werten verknüpft sind, werden nicht einer christlichen Politik, sondern einer konservativen Politik zugeschrieben. Darunter fallen zum Beispiel die Ablehnung der Abtreibung sowie die Ablehnung der Gleichstellung von homosexuellen Paaren mit der klassischen Ehe. Daraus wird ersichtlich, dass sich die Vorstellung, was christliche Werte sind, vermehrt von biblisch fundierten gesellschaftlichen Werthaltungen abzulösen beginnt.

Die Studie geht den Ursachen dieser Tatsache nicht weiter nach. Dies kann auch an dieser Stelle nicht nachgeliefert werden, doch regt diese Feststellung zu einem kurzen Gedanken an. In unserer westlich geprägten Gesellschaft sind die familiären Werte regelrecht erodiert.

Drei Grundlagen, auf denen nach dem christlichen Verständnis die Familie und somit unsere Gesellschaft aufgebaut sind, wurden bis heute bereits vollständig oder immer weitergehender aufgelöst. Die erste Grundlage ist, dass es zum Zusammenleben einen Trauschein benötigt. Eng damit verbunden ist die Forderung, dass eine intime Beziehung von Mann und Frau nur innerhalb der Ehe ih-



ren Platz hat. Die Zeiten sind längst vorbei, wo dies noch Gültigkeit hatte. Galt das Konkubinat bis vor wenigen Jahren noch als strafbar, lebt man in der heutigen Zeit einfach wie Eheleute zusammen, wenn man sich gern hat. Hauptsache man wird glücklich dabei und wenn es nicht mehr so ist, trennt man

sich halt wieder. Damit kommt die zweite Grundlage: Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. Ehescheidung wird zwar immer noch als tragisch empfunden, wenn Kinder davon betroffen sind, sie ist aber längst akzeptiert und wird auch weitherum praktiziert. Statt sich auch in schwierigen Zeiten zusammenzuraufen und zu lernen, wie man eine tragfähige Beziehung auf-

baut, gilt je länger je mehr, sich selbst zu verwirklichen. Hier wäre dann die dritte Grundlage, welche sagt, dass eine Ehe aus Mann und Frau besteht. Gleichgeschlechtliche Paare sind heute weitherum akzeptiert oder zumindest toleriert und bekommen zunehmend auch gleiche Rechte. Es

können gleichgeschlechtliche Partnerschaften eingetragen werden und in einigen Ländern ist sogar schon Heiraten möglich. Als Nächstes ist das Adoptionsrecht für diese Paare bereits auf der politischen Agenda platziert. Da braucht es keine prophetischen Gaben mehr, um vorauszusagen, wohin der Trend der allgemeinen Meinung gesteuert werden soll. Ehe und Familie sollen aus den bi-

blischen Leitlinien herausgebrochen werden und allen möglichen Lebensformen zur Verfügung stehen.

Die genannten Grundlagen werden nicht mehr zwingend als christlich wahrgenommen. Sie werden als konservativ empfunden, womit die „beste-



Jahreskonferenz cft-Schweiz

„Christlich oder säkular?“

Merken Sie sich das Datum vom **Sa. 27.04.13** vor. Wir werden an unserer diesjährigen Jahreskonferenz interessante Beiträge zum Thema „Christlich oder säkular? Der Kampf zweier Weltanschauungen“ hören. Mit aktuellen Kurzbeiträgen berichten wir aus der Arbeit von Christen für die Wahrheit. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme. Laden Sie auch Interessierte ein.

hende Form bewahrend“ gemeint ist. Dieser Umstand sollte uns Christen zu denken geben. Wie

weit ist diese Denkweise bereits in unsere Gemeinden eingedrungen? Wie viel gilt es uns noch, eine

Ehe moralisch rein zu beginnen? Freundschaften und daraus folgend die Diskussion, wo denn eine Grenze zur Ehe zu ziehen ist, prägen heute viele Jugendliche in christlichen Glaubensgemeinschaften und Gemeinden. Auch dass allein der Tod mich von meinem Ehepartner scheidet, ist heute nicht mehr unangefochtene Realität in christlichen Gemeinden. Eheleute, die bewusst unter Gottes Schirm geheiratet haben, lassen sich scheiden, weil sie sich auseinandergeliebt haben. Der nächste Schritt wird dann sein, dass wir der gleichgeschlechtlichen Partnerschaft durchaus eine gewisse Berechtigung zugestehen möchten. Wodurch lassen wir Christen uns beeinflussen? Ist es der Geist der Zeit oder ist es der Geist Gottes, der in alle Wahrheit führt (vgl. Eph.

2,1-3)? Wenn das praktische Christenleben nicht mehr als positives und erfolgreiches Beispiel für ein Ehe- und Familienleben aufleuchtet, dann erstaunt es nicht, dass sich die Gesellschaft immer weiter weg von diesen Grundlagen entfernt. UH



© - Copyright Bilder:
l: Deklofenak - Fotolia.com
ro: cft-ch
ru: luca.viola(IT) - Fotolia.com
r: kittisak_taramas - Fotolia.com

Was uns der Fall von General Petraeus zu sagen hat

David Petraeus gilt als einer der angesehensten und erfolgreichsten amerikanischen Generäle seiner Generation. Nun ist er wegen einer Affäre mit seiner Biographin von seinem Posten als Direktor der CIA zurückgetreten. Damit strauchelte eine äusserst erfolgreiche Führungspersonlichkeit über ihr ethisches Fehlverhalten. Verschiedene Medienberichte verwiesen auf das so genannte „Bathseba Syndrom“, welches bereits 1993 in einem Fachartikel¹ beschrieben wurde. Dieser Artikel gehört seither zur Standardlektüre in der amerikanischen Führungsausbildung. Die Geschichte von König David und Bathseba² liefert beispielhafte Erkenntnisse, wie erfolgreiche Personen in ethische Fallstricke geraten können. Man kann sich fragen,

ob es nur Ironie des Schicksals ist, dass General Petraeus während seiner Dienstzeit im Irak den Spitznamen „King David“ bekam. Kurz zusammengefasst geht es um folgende Punkte:

Erfolg verführt dazu, die persönliche Verantwortung zu vernachlässigen

König David hatte mit grossem Geschick und Erfolg

sein Reich gefestigt und ausgebaut. Er begann als junger Hirte und war nun der unangefochtene Herrscher Israels. Als ein neuer Feldzug bevorstand, zog er es vor, diesen nicht anzuführen, sondern in der Ruhe seines Palastes zu bleiben. David war also nicht an dem Platz, wo er hätte sein müssen. Er hatte auch keine weiteren dringlichen Verpflichtungen, die seine Abwesenheit gerechtfertigt hätten. Dieser Müsiggang öffnete die Tür zu Davids Fehlverhalten.

Erfolg privilegiert eine Person und erleichtert Missbrauch für persönliche Interessen

Das Dach des Königspalastes bot einen Überblick auf ganz Jerusalem und gewährte auch Einblick in die privaten Bereiche der anderen Dä-

cher. Hier sah David Bathseba, die Frau von Urija, beim Baden. Er liess sie zu sich holen und schlief mit ihr. Es war angemessen, dass der König den Überblick über Jerusalem hatte. Doch der dadurch möglich gewordene Einblick in die Privatsphäre anderer rechtfertigte nicht, dass David dies für sein persönliches Begehren ausnutzte. Dies stand auch dem König nicht zu.

Erfolg verleitet zu Selbstüberschätzung

Als David erfuhr, dass Bathseba schwanger war, wollte er die Angelegenheit auf

Davids Nachfolger als König. Bis zu seinem Lebensende liess sich David nicht mehr mit der Frau eines anderen Mannes ein. Ist das nicht ein



seine Art hinbiegen. Am Schluss fand Urija den geplanten Tod im Kampf und David nahm die Witwe Bathseba zur Frau. Er überschätzte sich und seine Fähigkeiten und geriet dadurch nur noch tiefer in den Sumpf. Als die ganze Sache ans Licht kam, hatte dies für sein weiteres Leben bleibende Konsequenzen.

Auch Menschen mit einem sensiblen Moralempfinden können durch ihr erfolgreiches Schaffen in Gefahr geraten, sich der Versuchung durch „günstige Gelegenheiten“ hinzugeben. Von David wissen wir, dass er von Herzen Busse tat, nachdem ihm der Prophet Nathan die ganze Sündenketten vor Augen geführt hatte. Der erstgeborene Sohn von Bathseba starb kurze Zeit später. Doch nach Davids Umkehr gebar sie einen weiteren Sohn, Salomo. Von ihm heisst es, dass Gott ihn liebte und er wurde

wunderbares Zeichen von Gottes Vergebung, wenn jemand aufrichtige Busse tut? UH

1 D. Ludwig, C. Longenecker: „The Bathsheba Syndrome: The Ethical Failure of Successful Leaders“
2 Die Bibel: 2. Samuel 11 und 12

IMPRESSUM

Christen für die Wahrheit,
Postfach, 8022 Zürich
Tel.: 044/2118888
Fax: 044/2118880
Internet: www.cft.ch
Email: feedback@cft.ch
Bankverbindung: ZKB Zürich
BC700, Konto 1100-0503.810

Französische Schweiz:
cft-Suisse romande,
Case postale 65,
1213 Petit-Lancy-1
Tel./Fax: 022/3432593

Italienische Schweiz:
Cristiani per la Verità,
Casella postale, 6616 Losone,
Tel./Fax: 091/7910791

Redaktion:

Jürg Läderach (JL)
Walter Mannhart (WM)
Urs Hunziker (UH)
Barbara Göpfert (BG)
Michael Mannhart (MM)